

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXIV. Die Citronen-Schaale.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-214537)

ist, und gib ein Hertz darbey, das bey wenigem nicht klein und bey vielem nicht hochmüthig sey, sondern in allem und bey allem sich gnügen lasse!

(a) Vid. J. Heurn. in Aphor. 3. l. 1. Hippoc. p. 19.

LXIV.

Die Citronen-Schaale.

En einfältiges, doch frommes und gott-
fürchtiges Hertz klagte, daß, wenn es mit
Gott zu reden hätte, ihm so gar keine Worte
zufließen wolten, und da ich, sprach es, ja al-
lenenthalben so viel zu wege bringen kan, daß
man mich vernimmt, da kan ich doch vor mei-
nen Gott so viel nicht finden, als mich be-
dünckt, daß seine Majestät, mein Vertrauen
zu ihm, und meine Noth erfordert. Gott-
hold hatte eben eine ganz dünn-geschälte
Citrone bey der Hand, zeigte ihm die durch-
sichtige Rinde, und sagte: Ich weiß gewiß,
ihr hättet nicht gemeinet, daß allein in dieser
allerobersten Rinde dieses Apffels sein star-
cker Geruch verborgen sey, sondern daß man
auch die nechstfolgende weisse Haut mitneh-
men müste; Halter davor, daß es also mit
eurem Gebet bewandt sey; Wie dünn und
schlecht es ist von Worten, so hats doch, we-
gen der brünstigen Andacht, einen durch die
Wolcken dringenden starcken Geruch: Die
Worte ohne Glauben und Andacht sind zu
nichts nüz, als wie der weisse mittlere Saft an

diesem Apffel, aber die gläubige Andacht ohne Wort wird von Gott, der die Herzen
 3 kennet, nicht verachtet. Die Stoßgebetlein
 seynd die stärcksten, des Herzens Anliegen
 hinweg zu stoßen: Ein einiger aus dem
 Grunde des beängstigten Herzens aufstei-
 gender Seuffzer ist ein groß Geschrey in
 4 Gottes Ohren. Haltet sicherlich, daß oft
 das Herz mit stillem Munde und liegender
 Zunge in der Noth am heftigsten betet.
 Die Worte im Gebet sind zuweiln nöthig un-
 serthalben, (damit wir nicht also beten, daß
 wir selbst nicht wissen, was wir gebetet ha-
 ben,) nicht aber auf Gottes Seiten, der
 5 schon vorher weiß, was wir bedürffen. Ja
 Gott läßt uns zuweiln an den Worten im
 Gebet fehlen, damit wir nicht mehr auf uns
 selbst und unser Vermögen, als auf ihn und
 seine Gnade sehen. Mein, machet es künft-
 ig, wie König David, welchen ihr Zweifels-
 frey vor einen guten Beter werdet passiren
 lassen, der sagte, als er mit Gott redete, und
 sich selbst es auch nicht gut genug machte:
 Was soll David mehr reden mit dir?
 Du erkennest deinen Knecht, Herr,
 6 HERR! (2. Samuel. VII, 20.) Können ihr
 nicht Worte machen, so werffet euer Hertz
 mit allen seinen Anliegen eurem lieben
 GOTT in den Schooß, er wird wohl
 Worte drinnen finden. Mein GOTT,
 du